

Die Johannische Kirche

Konfessionelle Einordnung - Spiritistisch-christliche Religiosität

Die von Joseph Weißenberg gegründete Johannische Kirche ist eine spiritistische¹, christliche Sondergemeinschaft, zu der auch eine Reinkarnationslehre² gehört. Die Gemeinschaft zählt zur evangelischen Konfession. Es handelt sich um eine exklusivistische, caritative und konfessionsoffene Kirche. Die Grundlage der Johannischen Kirche bildet die Bibel in der Übersetzung von Luther. Die Kirche lehrt die wachsenden Erkenntnisstufen der Menschheit (die Übergabe der zehn Gebote durch Mose an die Menschen, Jesus als Erlöser und Weißenberg als von Gott verheißender „Tröster“ und „Geist der Wahrheit“, Reinkarnation des „Heiligen Geistes“)³.

Organisationsstruktur - Anerkannte evangelische Sondergemeinschaft

Die Johannische Kirche ist hierarchisch strukturiert unter der Leitung eines Kirchenoberhauptes. Das war anfangs Joseph Weißenberg (1904-1932). Als Oberhaupt war er für die Lehre, den Erhalt und die Öffnung der Kirche verantwortlich, zudem für deren Organisation. Die Kirche ist in Kirchen- und Regionalbezirke sowie Gemeinden eingeteilt. 1932 berief er seine Tochter Frieda Müller zum Kirchenoberhaupt. Diese berief 1961 ihre Tochter Josephine zum Oberhaupt, was sie bis heute ist⁴. Die Johannische Kirche ist seit 1990 (in Berlin) Körperschaft des Öffentlichen Rechts (KdöR)⁵ mit ca. 30 Gemeinden und ca. 3000 Mitgliedern⁶. Laut eigenen Angaben sollen sie im Jahr 1935 etwa 300 Gemeinden in ganz Deutschland gehabt haben⁷ und REMID gibt zu dieser Zeit (1934) eine ungefähre Mitgliederzahl von 100.000 an⁸.

Geschichte und Selbstverständnis - Joseph Weißenberg als Zentrum der Kirche

Im Zentrum der Johannischen Kirche steht Joseph Weißenberg, sowohl als Gründer als auch als Wortführer zentraler Glaubensaussagen⁹. Geboren wurde er am 24. August 1855

¹ Linse, Ulrich. Geisterseher und Wunderwirker. Heilsuche im Industriezeitalter. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 1996. S. 89 - 213. S. 115.

² Klöcker/ Tworuschka. Handbuch der Religionen 17. EL 2008. Band II. Kapitel II - 5.9. S. 1 - 7 diese Kapitels. S. 3.

³ Ebd. S. 3.

⁴ Obst, Helmut. Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19./20. Jahrhunderts. Union Verlag Berlin. Berlin 1990. S. 348 - 371. S. 354.

⁵ Linse. Geisterseher und Wunderwirker. S. 176.

⁶ REMID e.V. REMID – Mitgliederzahlen. Abrufbar unter: https://www.remid.de/info_zahlen/protestantismus/, zuletzt abgerufen: 24.06.2019. 17:22 Uhr.

⁷ Johannische Kirche. Homepage: abrufbar unter: https://www.johannische-kirche.org/de/02_wir/05_geschichte/index.php, zuletzt abgerufen: 24.06.2019. 17:24 Uhr.

⁸ REMID e.V. REMID – Mitgliederzahlen. Abrufbar unter: https://www.remid.de/info_zahlen/protestantismus/, zuletzt abgerufen: 24.06.2019. 17:22 Uhr.

⁹ Tröger (Hrsg.). Kirchenlexikon. Christliche Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften im Überblick. Union Verlag Berlin. Berlin 1990. S. 102 - 105. S. 102.

in Fehebeutel, im Kreis Striegau¹⁰, in eine katholische Landarbeiterfamilie. Nach dem Tod seiner Eltern (1866), kam er zu einem Schäfermeister, welcher ihm u.a. spirituelle Praktiken lehrte. 1903 eröffnete er, mittlerweile in Berlin lebend, eine Praxis als Heilmagentiseur. Den Anstoss zur Praxiseröffnung lieferte eine Gottesvision, die ihn dazu aufrief, vom Irdischen ins Geistige überzugehen¹¹. In der Praxis ging er seinen Gaben nach, die er wie folgt beschrieb: „Die Gaben, die Ich hatte, waren Magnetismus, Hellsehen, Hellfühlen und Hellhören.“¹². Durch Tätigkeiten wie Handauflegen, Körperbestreichen, Anpusten oder Gesundbeten¹³ heilte er seine Patienten. Im Jahr 1904 gründete Weißenberg das Forum „Christliche Vereinigung ernster Forscher von Diesseits nach Jenseits, wahre Anhänger der christlichen Kirchen“, welche 1907 gerichtlich eingetragen wurde¹⁴. Die Ziele dieser Vereinigung waren überkonfessionell und geistchristlich, d.h. die Zusammenführung aller Christen durch die Wiedererrichtung der Urkirche Jesu Christi. Zum Bruch mit der katholischen Kirche kam es 1904. Auslöser war die Bezeichnung des Papstes als „Heiliger Vater“¹⁵. Weshalb er im selben Jahr zum protestantischen Glauben konvertierte¹⁶. Aufgrund der vorgebrachten Kritik an der katholischen, sowie auch an der evangelischen Kirche, dem „scharfen Kampf“¹⁷ gegen spiritistische Kreise und der Kritik an Kaiser Wilhelm (in seiner Funktion als oberster Bischof der evangelischen Landeskirche) brachte er verschiedene religiöse und politische Kreise gegen sich auf. Die Staatsmacht ging gegen ihn vor und prozessierte Jahrzehnte lang gegen Weißenberg¹⁸. Während des ersten Weltkrieges wurde die Vereinigung verboten (1915) und Weißenberg inhaftiert (für 2,5 Monate), man erklärte ihn für „gemeingefährlich geisteskrank“. Von den Eindrücken des Krieges geprägt, begann er im Jahr 1920 mit dem Bau der „Friedensstadt“ bei Trebbin. Finanziert wurde das Projekt von den Anhängern Weißenbergs. Mit dem Bau wollte er eine „Stadt des Friedens“ errichten. Der Höhepunkt der Streitigkeiten mit der evangelischen Kirche wurde bei den Wahlen zu den Kirchgemeinderäten 1925 erreicht. Denn bei diesen Wahlen gelang es Weißenberg zwei Kandidaten in Wittenberg durchzubringen, welche auf Beschluss der Kirchenleitung ihr Amt nicht ausüben durften. Daraufhin trat er (und 5000 seiner Anhänger) am 25. März 1926 aus der evangelischen Kirche aus und gründete am 15. April 1926 die „Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes“¹⁹. Hierfür wurde eine selbstständige Kirchenstruktur aufgebaut. Diese bestand aus Weißenberg als Oberhaupt, dem Oberkirchenrat (4 Personen), dem Konsistorium (7 Personen) und hauptamtlichen Predigern²⁰. Während der wöchentlichen Ansprachen von Weißenberg fanden auch die

¹⁰ Flyer. Johannische Kirche. Joseph Weißenberg. Gründer der Johannischen Kirche. Weg und Ziel. Berlin 1999.

¹¹ Obst. Apostel und Propheten der Neuzeit. S. 351.

¹² Ebd. S. 350.

¹³ Linse. Geisterseher und Wunderwirker. S. 99.

¹⁴ Ebd. S. 115.

¹⁵ Ebd. S. 114.

¹⁶ Ebd. S. 114f.

¹⁷ Obst. Apostel und Propheten der Neuzeit. S. 352.

¹⁸ Ebd. S. 352.

¹⁹ Ebd. S. 353.

²⁰ Ebd. S. 353.

„Geistfreundreden“ statt. Diese Geistfreundreden wurden von einem Medium (Mitglied der Gemeinschaft) in Trancezustand gehalten. Dieses Medium sprach z.B. als Bismarck, Kaiser Wilhelm I., Napoleon, Voltaire oder Pontius Pilatus²¹.

Die Machtergreifung Hitlers wurde von Weißenberg begrüßt, da er auf den Beginn der Erneuerung des Deutschen hoffte. Auch hier kam es schnell zu Reibereien, da Weißenberg Hitler nicht als Führer des deutschen Volkes anerkennen wollte und sich kritisch zum Hakenkreuz äußerte²². Goebbels inszenierte eine Kampagne gegen die Kirche, welche im Verbot der Kirche (1935), der Beschlagnahmung des Kirchenvermögens (1935), der Inhaftierung Weißenbergs (1935) und der Enteignung der „Freundschaftsstadt“ (1940)²³ mündete. Weißenberg wurde 1937 entlassen, allerdings kurz darauf erneut verhaftet. Das Martyrium Weißenbergs endete als er nach Einweisung in eine Heilanstalt in die Verbannung nach Bad Obernigk in Schlesien geschickt wurde. Dort lebte er bis zu seinem Tod (1941) isoliert. Das erste Treffen der Kirche nach dem Krieg fand 1946²⁴ unter der Leitung von Frieda Müller statt. Der Name der Kirche wurde 1975 in „Johannische Kirche“ geändert²⁵. 1994 erfolgte die Rückgabe der Friedensstadt nach Abzug der russischen Soldaten an die Kirche²⁶. Josephine Müller führt heute das Erbe ihrer Mutter fort, welche die Kirche für alle Menschen zu öffnen und somit eine Brücke zu allen Religionen und Konfessionen zu schlagen wollte²⁷. Die Johannische Kirche bezieht sich auch heute noch auf die Erkenntnisse und Errungenschaften ihres Gründers.

Praktiken/ Aktivitäten

Bei der Johannischen Kirche finden regelmäßig sonntags ein Gottesdienst statt, der in seinem Aufbau immer gleich ist. Neben diesen Gottesdiensten finden auch immer wieder Geistfreundreden statt, die für die Kirche ein wichtiger Bestandteil ihrer Verkündungen darstellt. Die Johannische Kirche hat vier Sakramente aus welchen sie ihre geistige Kraft nehmen und die auch Nicht-Angehörigen der Kirche offen stehen. Diese sind: die Taufe, das Abendmahl, die geistige Heilung und das Sakrament des Sterbens²⁸.

Material im Archiv - Primärquellen in der Dokumentationsstelle

In der Dokumentationsstelle für weltanschaulichen und religiösen Pluralismus wird die Johannische Kirche unter der Bestandsgruppe J5 - Johannische Kirche geführt. Es sind derzeit 43 Subsignaturen von verschiedenem Umfang eingepflegt. Darunter Broschüren (2), einige Flyer (4) und Ausgaben des wöchentlich erscheinenden Periodikums „Weg und Ziel“. Die Zeitung wird im gleichnamigen Verlag im 72. Jahr publiziert und kostet derzeit 1,40€ (Stand: 6/19). Über andere Korrespondenz liegen keine Informationen vor.

²¹ Ebd. S. 354.

²² Obst. Apostel und Propheten der Neuzeit. S. 356f.

²³ Ebd. S. 357.

²⁴ Linse. Geisterseher und Wunderwirker. S. 175.

²⁵ Ebd. S. 176.

²⁶ Johannische Kirche. Homepage. Abrufbar unter: https://www.johannische-kirche.org/de/02_wir/05_geschichte/index_03.php, zuletzt abgerufen: 24.06.2019. 17:25 Uhr.

²⁷ Johannische Kirche. Homepage. Abrufbar unter: https://www.johannische-kirche.org/de/02_wir/05_geschichte/index_04.php, zuletzt abgerufen: 24.06.2019. 17:27 Uhr.

²⁸ Klöcker. Handbuch der Religionen. S. 3 des Kapitels.

Weiterführende Literatur - Wissenschaftliche Auseinandersetzung

- Klöcker/Tworuschka. Handbuch der Religionen 17. EL 2008. Band II. Kapitel II - 5.9. S. 1-7 dieses Kapitels.
- Linse, Ulrich. Geisterseher und Wunderwirker. Heilsuche im Industriezeitalter. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 1996. S. 89 - 213.
- Obst, Helmut. Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19. und 20. Jahrhundert. Vandenhoeck & Ruprecht. 4. stark überarb. Auflage. Göttingen 2000. S. 517 - 545.
- Träger (Hrsgg.). Kirchenlexikon. Christliche Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften im Überblick. Union Verlag Berlin. Berlin 1990. S. 102 - 105.

Weiterführende Quellen - Primärquellen außerhalb des Archivs

- Johannische Kirche (Hrsg.). Er ging an unserer Seite - Begegnungen mit Joseph Weißenberg. Zeugnisse seines Wirkens Band 4. Weg und Ziel. Berlin.
- Johannische Kirche (Hrsg.). Die Glaubensgrundlagen der Johannischen Kirche. Weg und Ziel. Berlin 2010.
- Schmetzstorff, Andreas. Joseph Weißenberg (1855-1941). Leben und Werk. Schneider Verlag. Hohengehren 2006.
- Homepage der Johannischen Kirche: https://www.johannische-kirche.org/de/01_willkommen/index.php

Autor/in: Claudia von Holten-Eichhorn